Die Verhältnisse Ostafrikas.

Die Urtheile derjenigen Personen, welche als Sachverständige über die Verhältnisse Afrikas gelten dürfen, gehen in Bezug auf die jetzige Lage Ostafrikas und das, was zu geschehen habe, scheinbar sehr weit auseinander. Dr. Büttner, Inspector der ostafrikanischen Missionsgesellschaft und Lehrer am orientalischen Seminar zu Berlin, wendet sich im Evangelischen Gemeindeblatt sehr entschieden ebenso gegen eine deutsche Emin-Pascha-Expedition als gegen die Pläne des Cardinals Lavigerie zur Unterdrückung der Sklavenjagden in Afrika. Er sagt: „Auch Afrika ist von Gott zum Frieden und Seligkeit bestimmt, aber es wird nicht durch Waffengewalt und am allerwenigsten durch solche Expeditionen wie die Stanleys oder Wißmanns von dem auf ihm lastenden Alp befreit werden, und man kann es nur bedauern, wenn sich Leute finden, die durch irgend welche Vorspiegelungen getäuscht, dafür Kraft und Geld opfern in der Meinung, auf solche Weise könne für Afrika etwas bleibendes geleistet werden. Abermal nein! Wer in Afrika etwas ausrichten will, muß sich zuerst die Herzen der Eingeborenen gewinnen, und das ist auf keine andere Weise möglich, als daß man neben der unumgänglich nöthigen gerechten und geduldigen Behandlung in den Aeußerlichkeiten sie vor Allem auf das Höhere und Ewige weist, daß man ihnen die frohe Botschaft des Evangeliums mittheilt, nach welcher auch sie zu Kindern Gottes berufen sind. In Bezug auf die Vorgänge in dem der deutschen Verwaltung unterstellten Küstengebiet erklärt es Dr. Büttner für einen ganz ungeheuerlichen Versuch, deutsche Verwaltung auf einer Küstenstrecke ungefähr so lang, wie von Kiel bis Memel einzurichten, ohne daran zu denken, daß auch für die geistlichen Bedürfnisse der Hafenplätze gesorgt wird, und man sollte meinen, daß es jedem klar sein müßte, daß bei den Heiden noch viel nöthiger ist, als hier bei den Christen in Deutschland wo die wenigsten das Bedürfniß bestreiten werden. Auf Dr. Peters und das Vorgehen der ostafrikanischen Gesellschaft ist Dr. Büttner nach alledem nicht sehr gut zu sprechen. Dabei ist indeß darauf hinzuweisen, daß Dr. Büttner seine persönlichen Erfahrungen über Afrika vorzugsweise an der Westküste gesammelt hat. Im „Export" wendet sich Dr. A. Fick in Zürich, der in Englisch-Afrika längere Zeit gelebt hat, gegen die in demselben Blatte in erster Linie geforderte Klarlegung der Ursachen der Kämpfe in Ostafrika. Er meint, daß komme ihm gerade so vor, als ob man uns nach der französischen Kriegserklärung im Jahre 1870 den Rath ertheilt hätte, zunächst die Ursachen des französischen Hasses gegen Preußen zu ergründen. Eine Thatsache, vor der wir jetzt stehen, ist die, daß Niederlassungen Deutscher in Ostafrika von den Eingeborenen überfallen, geplündert und die Bewohner getödtet worden sind. Ist diese Kriegserklärung nicht deutlich genug, dem allezeit bedenklichen, hübsch ordentlichen und gesetzmäßigen Deutschen die Augen zu öffnen? Deutsches Blut ist vergossen worden! Das muß gesühnt werden, ob das an uns begangene Verbrechen aus Raubsucht oder aus Religionswuth, aus diesem oder aus jenem Grunde entsprang!! Die Sühne zu erzwingen, ist aber nicht blos unsere heilige Pflicht, sondern auch ein Gebot der einfachsten Klugheit. Was auf den Afrikaner, die Araber mit eingeschlossen, allein Eindruck macht, ist der handgreifliche Beweis, daß ein Deutscher ein Wesen höherer Art ist, für den ein brauner oder gelber Kopf eine zu klägliche Sühne ist. Die Klugheit verlangt aber nicht blos drakonische Strenge, sondern auch schnelle Justiz." Eine Bemerkung, welche Dr. Jannasch, der Verfasser des Artikels, gegen den sich die Fick'sche Polemik richtet, dieser anfügt, läßt erkennen, daß es sich hier nur um einen scheinbaren Widerspruch handelt. Es heißt in dieser Bemerkung: „Ich beharre bei der Meinung: daß eine Strafe, und zwar eine schnelle die Empörer treffe, daß aber ein Bombardement der Küstenorte und selbst die Tödtung hunderter von Küstenbewohnern zur dauernden Befestigung der deutschen Herrschaft und zur Pazificirung des Landes nicht dienen wird, sondern daß diese nur mit Hülfe einer mit genügenden Kräften ausgestatteten executiven Macht aufrecht erhalten werden kann."

Aus der Stadt und Umgebung.

Städtische Commissionen.

Bau-Commission.

Sitzung, Freitag, den 2. November. cr. Nachmittags 5 Uhr im Amtszimmer des Herrn Stadtbaurath Lohausen.

Tagesordnung.

1. Feststellung von Submissionsbedingungen.
2. Abkommen betr. Entschädigung für Terrain am Grundstück Liebenauerstraße Nr. 6a.
3. Erwerb des Grundstücks vor dem Kirchthor Nr. 3.

* Der Gymnasial-Direktor Herr Dr. Friedersdorff aus Tilsit ist von der städtischen Behörde zum Direktor des Stadtgymnasiums an Stelle des in den Ruhestand tretenden Herrn Direktor Dr. Nasemann gewählt worden und tritt seine Stellung am 1. April 1889 an.

* [Verein für Herbart'sche Pädagogik.] Die nächste Sitzung findet Sonnabend, den 3. November in Nesses Hotel „Stadt Berlin" statt. Besprechungen neu erschienener pädagogischer Werke bilden den Hauptgegenstand der Tagesordnung.

* [Kinder-Bewahranstalt.] Die in der kleinen Klausstraße im vormals Wilke'schen Garten errichtete erste Kinder-Bewahranstalt, welche früherer Voraussetzung gemäß heute ihrer Bestimmung übergeben werden sollte, ist hinsichtlich ihrer inneren Einrichtung noch so weit zurück, daß für dieses Jahr wohl schwerlich an eine Eröffnung gedacht werden kann. Dagegen sind die oberen Räume soweit fertig gestellt, daß der zu bildende neue (vierte) Knabenhort in diesen Tagen dort wird Unterkunft finden können.

* [Der Handelskammer] wird von amtlicher Seite eine Auskunft zu Theil über einen am 9. Oktober d. J. zu Liverpool verübten Diebstahl von amerikanischen und kanadischen Dollarnoten im Totalwerthe von 510 Pfd. Sterling. Auf die Entdeckung und Festnahme des Thäters ist eine Belohnung von 50 Pfd. Sterling (ca. 1000 M.) ausgesetzt. Interessirten Kreisen wird die Handelskammer auf persönliche Anfragen jederzeit gern weitere Auskunft ertheilen.

* [Der Kunstgewerbe-Verein] hält seine nächste Sitzung am Donnerstag den 8. November ab. Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Vortrag des Herrn Ingenieur Meisel über „Anwendung der Farbe im Kunstgewerbe".

* [Kaufmännischer Verein.] Montag, den 5. Novbr. abends 8½ Uhr findet im Börsensaal eine außerordentliche Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht die Wahl eines ersten Vorsitzenden. — In der für Mittwoch den 7. November abends 8 Uhr im Kronprinz angesetzten Versammlung wird Herr F. Borstell aus Magdeburg einen freien Vortrag aus Fritz Reuters Werken halten. Es sind dazu bestimmt: 1. Ut „Kein Hüsung." De Brand. 2. Hanne Nüte nimmt Abschied von'n Köster, Preister un ev. Ellern.

* [Der hiesige Kreisverein deutscher Bureaubeamten] hält nächsten Sonnabend im „Reichskanzler" eine Versammlung ab, zu der jeder Berufsgenosse, auch Damen, Zutritt haben. Außer anderem soll über die Betheiligung am 19. Stiftungsfeste des Bureaubeamtenvereins Leipzig verhandelt werden.

* [Petition.] Bekanntlich hat die Königliche Regierung zu Merseburg auf wiederholten Antrag der hiesigen Schneider-Innung vor etwa einem halben Jahre die Vorrechte des § 100e der Gewerbeordnung (alleinige Berechtigung des Lehrlingshaltens im hiesigen Schneidergewerbe) ertheilt, wiewohl die Innung s. Z. über eine verhältnißmäßig geringe Mitgliederzahl verfügte, andererseits aber sich besonders hervorragend in der technischen und praktischen Ausbildung ihrer Lehrlinge durch die mit großem Erfolge funktionirende Fachschule bewährte. Eine mit über 200 Unterschriften von selbstständigen Schneidern, Inhabern größerer Konfektionsgeschäfte ꝛc. versehene Eingabe ist dem hiesigen Magistrate zur Uebermittelung an die Königliche Regierung zugestellt worden, welche begründend um Zurücknahme dieser Vergünstigung ersucht und ev. bei Ablehnung auf den Beschwerdeweg an das Ministerium verweist.

* [Zur Frage der Gefängnißarbeit.] Am 29. v. M. hatte sich nach einer Meldung der „Magdb. Ztg." eine Abordnung der hiesigen Tischlerinnung nach Merseburg begeben, um dem Regierungspräsidenten die Beschwerden der Innung gegen die Art des Betriebes der Tischlerei in der hiesigen Strafanstalt vorzutragen und um Abhülfe zu bitten. Sie erhielt den Bescheid, daß beim Ministerium die Beseitigung der Dampfkraft und Maschinenarbeit nach Ablauf des Vertragsverhältnisses 1890 bereits beantragt sei.

* [Besitzwechsel.] Das große Grundstück Halberstädterstraße 4, bisher Herrn Böttchermeister Hädicke hier gehörig, ist durch Kauf für 127,500 Mk. in den Besitz des Herrn Oekonom Schlemmer in Burgliebenau übergegangen. Ersterer hat dagegen das vormals Herrn Fabrikbesitzer Zimmermann hier gehörige Grundstück Meckelstraße 5 für 67500 Mark käuflich erstanden.

* [Mißgeschick.] Ein hiesiger Fuhrwerksbesitzer war mit Geldabzählen beschäftigt, um ein ihm gepfändetes Pferd einzulösen. Infolge Läutens der Hausglocke wurde die ganze Summe (1100 M) auf das Sopha gelegt. Beim Oeffnen der Thür tritt sein Haferlieferant herein, welcher gekommen war, um den Fuhrmann zur Bezahlung einer

Die Grundsteinlegung des Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig.

Leipzig, den 31. Oktober 1888.

In Gegenwart Ihrer Majestäten Kaiser Wilhelm und König Albert sowie der Vertreter der deutschen Bundesstaaten und unter enthusiastischer Theilnahme einer zahllosen Menge hat heute der feierliche Akt der Grundsteinlegung zum neuen Reichsgerichtsgebäude einen glänzenden Verlauf genommen.

Leipzig hat sich wirklich redliche Mühe gegeben, dem Kaiser einen glänzenden Empfang zu bereiten, und wenn in den Tagen vorher während der rüstig vorwärts schreitenden Vorbereitungen man die Worte hörte „Was die Wiener und Römer konnten, können wir auch", so sind dieselben wohl zum großen Theile wahr geworden. Was der frische Schmuck unseres Laubwaldes, was die Flora der heimischen Fluren in Anbetracht des rauhen Herbstes versagte, das lieferte freigebig in riesigen Mengen der Tannenwald. In der gewaltigen Feststraße, die sich vom Dresdener Bahnhofe bis zu dem im Südwesten der Stadt liegenden Festplatze erstreckt, waren alle Häuser mit Tannengrün und Flaggen von oben bis unten ausgeschmückt, und wo sich die freie Straße bot, da strebten schlanke buntbemalte Masten zum Himmel an, Tannenbüsche auf ihren Spitzen tragend, mit Kränzen behangen und durch schwere Doppelguirlanden von Tannenreis verbunden. An fast allen Straßenübergängen erhoben sich hohe mit Fähnchen gekrönte Obelisken; ihre Flächen deckte Tannengrün, von dessen Hintergrund sich in kräftig modellirten Formen plastische heraldische Embleme wirkungsvoll abhoben. Den Mittelpunkt der Dekoration bildete der prächtige Triumphbogen, der sich über der mittleren Fahrstraße des Augustusplatzes in mächtigen Säulen, in schönen edlen Formen erhob. Von blauem Grunde leuchteten hier die Worte entgegen „Heil dem Kaiser! Heil dem König!"

Unabsehbar war der Menschenstrom, der sich von allen Seiten an diesem Tage nach Leipzig ergossen hatte. Tags zuvor noch hatte der strömende Regen Aller Gemüther mit Sorge erfüllt, heute Morgen aber trocknete ein frischer Wind den Boden und gegen Mittag brach die Sonne voll hervor — es herrschte in der That das richtige Kaiserwetter. Vor 12 Uhr bereits war König Albert angekommen, empfangen von den Spitzen der Behörden, mit ihm Prinz Georg. 12 Uhr 10 Minuten lief der Kaiserzug in die Halle des Dresdener Bahnhofs ein. Der Perron war abgesperrt, nur den Vertretern der Presse war Zutritt gewährt, wie man ihnen überhaupt diesmal mit der denkbar größten Liebenswürdigkeit allseitig entgegengekommen war. König Albert ging dem Kaiser allein entgegen und beide Herrscher küßten sich wiederholt. Darauf fand im Wartesalon die Vorstellung der Gefolge und die feierliche Begrüßung durch den Oberbürgermeister statt. Vor dem Bahnhofe war die vom 106. Regiment gestellte Ehrencompagnie, ferner je eine Schwadron Carabiniers und Husaren in Parade aufgestellt. Nachdem die Majestäten die Front der Ehrencompagnie abgeschritten, bestiegen sie den vierspännigen Galawagen. Die Carabiniers eröffneten den Zug, Wagen mit den Vertretern der Stadt folgten, dann kam der Wagen mit den Majestäten und dem nächsten Gefolge und zum Schluß die Husaren.

So bewegte sich der Zug durch die reichgeschmückte Feststraße, in der die Menge Kopf an Kopf gedrängt stand. Alle Fenster waren dicht besetzt, und wo sich sonst ein Platz für den Beschauer bot, war er eingenommen. Auf Dächern, auf Ballustraden schaarten sich die Menschen. Unendlicher Jubel brach allenthalben aus, sobald die Majestäten vorüberfuhren, die Fahnen der im Spalier aufgestellten Corporationen senkten sich, die Hüte flogen in die Höhe und aus allen Fenstern winkten die Damen mit weißen Tüchern. Freundlich nach allen Seiten hin grüßend erwiederte der Kaiser, der frisch aber ernst aussah, die enthusiastische Bewillkommnung der Bevölkerung. Um das Denkmal auf dem Markte fuhr der Wagen im Schritt rings herum und König Albert erläuterte seinem kaiserlichen Gaste eingehend das imposante Kunstwerk.

Gegen 1 Uhr erreichte der kaiserliche Zug, den Glockenklang von allen Kirchthürmen der Stadt geleitet hatte, den Festplatz. Dieser bot ein farbenprächtiges Bild. Vor dem Grundstein erhob sich in Form eines abgestumpften Kegels, von der goldenen Kaiserkrone überragt, das mit Purpurplüsch gedeckte und von vergoldeten Stäben getragene Kaiserzelt. Auf beiden Seiten schlossen sich hieran Tribünen, auf denen die anwesenden Reichstagsabgeordneten und die Repräsentanten unserer ersten Kreise Platz genommen hatten. Gegenüber nahm eine niedrige Tribüne die in ihren dunkelrothen Talaren erschienenen Reichsgerichtsräthe auf, während dahinter das Podium der unter Professor Reinecke's Leitung stehenden Sänger- und Musikerschaar sich erhob. Zwischen dem Kaiserzelt und der Tribüne des Reichsgerichts war der Grundstein aufgestellt, nächst demselben wurde in einem Löthofen eifrigst das Feuer unterhalten. Zwischen Grundstein und Tribüne stand eine blumengeschmückte Kanzel. Auf beiden Seiten des Grundsteins hatten sich die Justizminister der deutschen Bundesstaaten, unter denen namentlich Exc. v. Friedberg auffiel und die Bevollmächtigten zum Bundesrath aufgestellt. Unter diesen erregten das meiste Interesse Herr v. Bötticher und der bayrische Bevollmächtigte von Lerchenfeld. Am Zelte standen die Dekane der Universität, deren altehrwürdige Ornate in den Glanz der gold- und ordenstrotzenden Uniformen Abwechselung brachten, und die Professoren der juristischen Fakultät. Der übrige freie Raum wurde von der Generalität und dem Offiziercorps eingenommen.

Begeisterte Zurufe empfingen den Kaiser, der mit König Albert elastischen Schrittes das Zelt betrat. Unmittelbar darauf setzte der Sängerchor mit der Hymne „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" ein, nach deren Beendigung sich Staatsminister von Bötticher vor den Majestäten verneigte und die vom Kaiser vollzogene für den Grundstein bestimmte Urkunde verlas, welche etwa folgenden Wortlaut hatte:

„Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, deutscher Kaiser, König von Preußen! Entsprechend dem für das deutsche Reich gemeinsamen Rechte ist das Reichsgericht berufen, die oberste Stelle in der Rechtsprechung vorzunehmen. Zum Wohle des Volkes soll es ein unabhängiger Hüter des im deutschen Reiche geltenden Rechts sein und demselben in dem hier zu errichtenden Gebäude eine würdige Stätte bereiten. Darum haben wir beschlossen, im Namen der verbündeten Fürsten und in Gemeinschaft mit dem Könige von Sachsen, als dem Gebietssperrn des Landes, die Grundsteinlegung zu vollziehen. Möge hiermit eine sichere Grundlage für die künftige Gestaltung eines Gebäudes gegeben sein, in welchem das Gesetz eine immerdar gerechte Auslegung findet. Gegenwärtige Urkunde ist vollzogen in zwei Ausfertigungen, von denen die eine in den Grundstein, die andere aber in das Archiv des Reichsgerichts zu legen ist. Vollzogen im Marmorpalais bei Potsdam, den 27. Oktober 1888.

Nach der Verlesung wurde die Urkunde in die bereit gehaltene Metallkapsel gelegt, diese von Handwerksmeistern verlöthet und in den Grundstein eingesetzt. Dann traten die Majestäten hinzu. Unter Anisprachen überreichten Herr v. Lerchenfeld dem Kaiser die silberne Kelle und der Vicepräsident des Reichstages v. Buhl den Hammer. Se. Majestät that drei Schläge und sprach mit vernehmlicher Stimme:

„Der Ehre des allmächtigen Gottes, dem Rechte und seinen allezeit getreuen Knechten!"

Ihm folgte König Albert. Derselbe sprach:

„Gott zur Ehre, dem Reiche zum Ruhm, dem Rechte zum Schirm."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881102023/fragment/page=0001

noch rückständigen Schuld von 1300 Mk. zu mahnen. Da er auf seine Vorstellungen kein Geld erhielt und auch erfahren hatte, daß bereits ein Geschirr verkauft worden, man ihn also betrügen wolle, ergriff er das Geld auf dem Sopha und empfahl sich mit dem Bemerken, daß er es als Abschlagssumme mitnehmen wolle.

* [Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheits-Amtes] hinsichtlich der Sterblichkeits-Vorgänge in deutschen Städten von 40000 und mehr Einwohnern in der 42. Woche des Jahres 1888. Die Verhältnißzahl der Gestorbenen ist auf 1000 Personen und das Jahr berechnet. Provinz Sachsen: Magdeburg 22,2, Halle 23,8, (Todesursachen: Masern und Rötheln —, Scharlach 3, Diphtherie und Croup 3, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber —, Kindbettfieber 1, Lungenschwindsucht 5, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 3, akute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall —, Brechdurchfall aller Altersklassen —, der Kinder bis zu 1 Jahr —, alle übrigen Krankheiten 22, gewaltsamer Tod 3). — Ferner Berlin 19,4, Breslau 23,6, Hamburg und Vororte 27,2, Dresden 19,9, Leipzig 17,5, München 28,8, Königsberg 24,6, Danzig 28,2, Frankfurt a. M. 19,4, Hannover 22,1, Köln 23,9, Stuttgart 11,9, Straßburg 19,7, Metz 26,7. — In der Berichtswoche sind nachstehende Todesfälle und Erkrankungen an Pocken, Flecktyphus, Rückfallsfieber und epidemischer Genickstarre dem Gesundheits-Amte gemeldet worden. Pocken: Bremen 1, Lemberg 3, Prag 8, Triest 5, Paris 3, Warschau 8 Todesfälle; Wien 5, Fiume, Budapest und Petersburg je 1 Erkrankung. Flecktyphus: Krakau 1 Todesfall; Edinburg und Petersburg je 2 Erkrankungen. Epidemische Genickstarre: Petersburg 1 Todesfall.

* [Unfälle.] Ein bei dem hiesigen Bahnhofsumbau beschäftigter Schlosser von hier kam gestern Vormittag dadurch schwer zu Schaden, daß er beim Abladen von eisernen Brückentheilen von einem Träger gestreift wurde und ein Bein am Unterschenkel brach. — Der in einer Tuchfabrik zu Finsterwalde beschäftigte Spinnmeister H. daher verunglücke gestern auf entsetzliche Weise in seinem Berufe. Als ein Arbeiter einen Riemen von den Wellen zweier Krempelmaschienen abwerfen wollte, gab der dabei stehende Spinnmeister Gegenbefehl. Der Riemen fiel indessen bereits herab und dem Meister derart vor die Füße, daß derselbe darin verwickelt und mit hoch genommen wurde. Der Mann erlitt außer einer Kopfverletzung namentlich einen schweren Knochenbruch des rechten Unterschenkels, so daß das Bein in der hiesigen Klinik unterhalb des Knie amputirt werden mußte.

* [Polizeinachrichten.] In der Merseburgerstraße ist durch ruchlose Hand der steinerne Pfeiler eines Vorgartens umgeworfen worden. — Der unverehelichten D. wurde vom Hausflur ein grau-grünes Umschlagetuch, einem Dienstmädchen in der Merseburgerstraße 21 Mark aus dem Koffer gestohlen. — Wiederum ist ein falsches Einmarkstück angehalten worden.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 31. Oktober

Aufgeboten: Der Kaufmann Friedrich August Willy Wiegand, Geiststraße 12 und Amalie Auguste Güldner, Fleischergasse 31. — Der Bäcker Adolf Gustav Gerwich, Halle und Bertha Amalie Marie Glück, Nietleben. — Der Handarbeiter Johann August Bruno Kittner und Johanne Christiane Marie Pechstädt, Giebichenstein. — Der Geschirrführer Friedrich Wilhelm Müller und Friederike Emilie Wiesenmüller, Giebichenstein. — Der Gärtner Friedrich Hugo August Ludwig Nöthel und Marie Auguste Bertram, Cönnern.

Eheschließungen: Der Handarbeiter Adalbert Zajac und Marianna Warkotz, Thurmstraße 24. — Der Dekorationsmaler Richard Alwin Otto Brandt und Amalie Luise Wölfer, alter Markt 33.

Geboren: Dem Kaufmann Ferdinand Knof 1 S. Friedrich Ferdinand, große Ulrichstraße 8. — Dem Schauspieler Heinrich von Reichardt 1 T. Elsa Margarethe, Jägerplatz 25. — Dem Tischler Albert Schröter 1 S. Kurt, Lindenstraße 4. — Dem Zimmermann Wilhelm Pallas 1 S. Gottfried Wilhelm, Schützengasse 1a.

Gestorben: Die unverehel. Dorothee Reinhardt 66 J. 10 M. 13 T. Klinik. — Des Zimmermann Karl Dönau S. Gustav 1 M. 15 T. Bernburgerstraße 21. — Des Bäcker Leopold Zeugner T. Klara Marie 1 M. 1 T. Graseweg 3. — Die Wittwe Pauline Christiane Sophie Stöckel geb. Wipplinger 70 J. 10 M. 25 T. Mauergasse 10.

Standesamt Giebichenstein, Meldung vom 31. Oktober.

Aufgeboten: Der Kupferschmied A. H. Lücke, Giebichenstein und B. S. M. Kahse, Barby.

Geboren: Dem Glasermeister A. A. M. Runkewitz 1 S. große Brunnenstraße 71. — Dem Fleischer H. K. E. Schatz 1 S. Ziethenstraße 32. — Dem Handarbeiter F. F. E. Birnschein 1 S. Triftstraße 23.

Gestorben: Des Fabrikarbeiter C. A. E. Schmidt T. 18 T. Böckstraße 3.

Stadt-Theater.

Der Postillon von Lonjumeau von Adam. Wie den Trompeter von Säkkingen das Trompeteblasen, so hält den Postillon von Lonjumeau das Peitschenknallen über Wasser. Ueber 50 Jahre alt ist diese Oper des jüngeren Adam geworden, und noch immer hat sie die längst verdiente Ruhe nicht erlangt: aus dem einfachen Grunde, weil sie seit Wachtel für alle neugebackenen Tenore gewissermaßen das Probestück abgegeben hat und wahrscheinlich noch weiter abgeben wird. So hat es sich denn auch Herr Werner Alberti nicht nehmen lassen, sich uns als Chapelou vorzustellen. Im Wesentlichen war der Verlauf des Abends derselbe, wie neulich bei der Aufführung des Troubadour. Herr Werner Alberti vermochte erst in der Weiterentwickelung der Handlung zu erwärmen. Im ersten Akt erhob sich des jungen Künstlers Gesang keineswegs über eine gute Durchschnittsleistung. Ueberhaupt glauben wir die Bemerkung gemacht zu haben, daß es namentlich die Solonummern sind, welche das Können des Herrn Alberti ausmachen; in den Ensemblesätzen bleibt er noch Manches schuldig. Das Hauptwirkungsmittel ist seine prachtvolle, glänzende Höhe. Es ist erstaunlich, mit welcher Leichtigkeit Herr Alberti die höheren und höchsten Chorden anschlägt, und noch erstaunlicher, mit welcher Mühelosigkeit und gleicher Schönheit er dieses schwierige Experiment wiederholt, an das sich andere Tenoristen nur in Ausnahmefällen wagen. Dafür läßt die Mittellage seines Organs manches zu wünschen übrig; sie ist durch nichts ausgezeichnet; sie entbehrt sogar oft des ausreichenden stimmlichen Nachdrucks. Wenn es Herrn Alberti gelingen sollte — und wir wollen es ihm aufrichtig wünschen — alle Vorzüge seiner hohen Töne auf die Mittellage seiner Stimme auszudehnen, so werden wir allerdings in ihm einen Tenoristen erhalten, der sich den berühmtesten getrost zur Seite stellen darf. Dem bekannten Rondo des Postillons im ersten Akt: „Freunde, vernehmt die Geschichte", erhielt Herr Alberti nur durch den Refrain seine Wirkung. Weit höher stellen wir seine Leistungen in der Romanze „Von früher Morgenröthe" und dem allbeliebten Liede von Franz Abt „Gute Nacht du mein herziges Kind." In diesen beiden Solonummern bewährte sich Hrn. Alberti's künstlerisches Vermögen von der besten Seite. Hier zeigten sich auch nicht jene musikalischen Fehler, die wir neulich im Troubadour rügen mußten, die aber dann und wann sich im Postillon ebenfalls bemerkbar machten; hier kamen auch die melodischen Linien durch schöne Phrasirung, Tonverbindung und Nüancirung zu vollstem musikalischen Recht. Soweit wir nach dem Dargebotenen also unser Urtheil zusammenfassen dürfen, liegt der eigentliche Wirkungskreis des Herrn Alberti auf andern Gebieten als dem der Oper, welche ihm auch aus noch andern schon bekannten Gründen nicht vollkommene Gunst erweisen wird. Neben Herrn Alberti nahm Frau Charles-Hirsch die Ehren des Abends für sich verdientermaßen in Anspruch. Ihre Natürlichkeit im Spiel, ihre Kehlfertigkeit in der Ausführung des schmückenden musikalischen Beiwerkes waren mächtige Bundesgenossen. Besondern Beifall erwarb sich die Künstlerin mit der Arie aus dem Zweikampf von Herold. Herr Neubert traf nicht im Entferntesten den rechten Ton für den distinguirten Marquis von Corcy, weder in der äußern Erscheinung, noch im Spiel. Herr Georg Schaffnit war im ersten Akte als Schmied wohl annehmbar. Leider ließ er aber auch später als Alcindor, Chorführer der königlichen Oper in Paris, immer noch sein früheres grobes Gewerbe durchblicken. Herrn Josef Hertzka's Mitwirkung in dem Terzett „Gehengt" genügte. Der Chor war zum Theil unsicher, sodaß das Finale des ersten Aktes fast zu Falle kam. Das Orchester unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Kapellmeisters Krzyszanowski folgte aufmerksam; einzelne Solisten trugen mit Glück zur Wirkung des Ganzen bei. Dr. W. K.

Von der Direktion des Stadttheaters wurde soeben Franz von Schönthan's neustes Bühnenwerk, das vieraktige Lustspiel „Cornelius Voß" zur Aufführung erworben. Das genannte Lustspiel ist auch vom k. k. Hofburgtheater in Wien zur Aufführung angenommen worden und wird am 9. November als erste Novität im neuen Hause in Scene gehen.

Die nächste Aufführung von „Käthchen von Heilbronn" findet Sonnabend, den 3. November cr. statt.

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengerichtssitzung vom 31. Oktober.

Die Milchhändlerin unverehel. M. Schmunsch hier war wegen „Milchpantscherei" angeklagt. Dieselbe hatte 30 Liter Milch mit ca. 3 Litern Wasser vermischt und das Gemisch unter Verschweigung der Verfälschung wissentlich zum Verkauf gebracht. Der Wasserzusatz war gelegentlich einer polizeilichen Revision festgestellt worden. Die Strafe ward auf 5 Tage Gefängniß bemessen.

Die Handelsfrau Wittwe B. Ch. Göde geb. Lieder hier war beschuldigt, im Juli wissentlich Nahrungsmittel, nämlich Bücklinge, welche verdorben waren, unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft bezw. feilgehalten zu haben. Worin jenes „Verdorbensein" der Fische bestand, läßt sich hier nicht andeuten. Erwähnt sei nur, daß die Angeklagte den Zustand auf eine höchst unsaubere, ekelhafte Weise bewirkt hatte. Die kgl. Staatsanwaltschaft kennzeichnete das Verfahren der G. als „höchst abscheulich" und erachtete eine exemplarische Strafe für

---

Während die übrigen Staatswürdenträger die üblichen Hammerschläge thaten, setzte der Sängerchor wieder mit einem Choral ein, nach dessen Schluß Herr Superintendent Dr. Pank die Kanzel zu einer kurzen Predigt bestieg, deren Schluß — ein weihevoller Moment — das Gebet bildete, während dessen alle Anwesenden das Haupt entblößten. Abermals folgte ein Choral, nach dem Präsident v. Simson vortrat und in einer dem Publikum leider nicht verständlichen Rede dem Kaiser den Dank des Reichsgerichts aussprach. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät. Stehend sangen alle Anwesenden den ersten Vers des „Heil Dir im Siegerkranz."

Nach einer Verneigung gegen die gesammte Festversammlung verließen die Majestäten das Zelt. Sie hatten der ganzen, vom herrlichsten Wetter begünstigten Feier, stehend beigewohnt. Kaiser Wilhelms erst ernste Miene hatte im Laufe der Unterhaltung mit König Albert einen freundlichen, gewinnenden Ausdruck angenommen. Bemerkt sei, daß sich die Majestäten die Pläne des neuen Gebäudes vorzeigen ließen, und daß der Leiter des Baues, Herr Regierungsbaumeister Hoffmann in das Kaiserzelt berufen wurde. Von mehreren Seiten war eine photographische Aufnahme des feierlichen Aktes mit ausdrücklicher Bewilligung des Kaisers vorgenommen worden.

Die Majestäten fuhren nunmehr nach dem reichgeschmückten neuen Gewandhaus, in dessen Räumen König Albert dem Kaiser ein Dejeuner gab. Die Tafel bot in ihren prächtigen Arrangements einen imponirenden Anblick; gegenüber derselben waren auf zwei Aufsatztischen die massiven silbernen, schwer vergoldeten Prunkstücke, Krüge, Schalen, Schüsseln und Mischkrüge aus der königlichen Silberkammer aufgestellt, lauter herrliche Werke, sowohl was den Werth als was die Arbeit anlangt; einige von ihnen sind Jahrhunderte alt und leuchten doch noch im Glanze der Neuheit. Das Dejeuner war für ca. 250 Personen hergerichtet und ward in zwanglosen Gruppen eingenommen. Nach dem Dejeuner begaben sich die Majestäten mit dem Gefolge in den großen Concertsaal, wo vor einer geladenen Gesellschaft unter Professor Dr. Reinecke's Leitung das Festconcert stattfand. Mit einem von Herrn Bürgermeister Dr. Tröndlin ausgebrachten und jubelnd aufgenommenen Hoch wurden die Majestäten begrüßt, die dem Concert etwa $^3/_4$ Stunden beiwohnten. Dieselben begaben sich darauf nach dem Bayerischen Bahnhofe und von hier verließ gegen 4 Uhr Kaiser Wilhelm und kurz darauf König Albert unsere Stadt. Lange aber wird noch in Leipzig der unendliche Jubel dieses wahrhaft glänzend verlaufenen Kaisertages nachhallen!

Kleine Mittheilungen.

* [Berliner Plaudereien] Der Wettermacher mag unberechenbare Launen haben, aber er scheint doch etwas auf ein gutes Gewissen zu halten. Er hat für den verregneten Sommer glänzende Entschädigung in einem prächtigen Herbste gegeben. Da fiel ihm mit einem Male ein, daß die Gartenbesitzer und Lokalinhaber in den Vorstädten von einem zwar schönen aber kühlen Herbsttag recht wenig haben und, eingedenk des Schadens, den er jetzt diesen Leuten im Sommer zugefügt, fabrizirt der Wettermacher flugs noch einen — Sommersonntag. Was so ein Extrasommersonntag in Berlin bedeutet, das konnte man an dem Wagenkorso und in den beliebten Lokalen der Hauptstadt sehen. Bis in den Abend hinein saß man im Freien, und die ganze Stadt schien begierig, die Extragabe nach Kräften auszunutzen. Ja es ist ein sonderbarer Herbst. Ende Oktober in der Taille spazieren gehen, im Freien sitzen; und Anfang November Monatsrosen auf einem öffentlichen Platze Berlins voll von Blüthen; ja selbst Stockrosen hier und da noch in Blüthe. Aber wie sollte auch der Herbst nicht sonderbar sein, ist ja das ganze Dreibretzeljahr reich an sonderbaren Vorfällen, Katastrophen u. s. w. Die Zahlenmystiker werden noch lange von den drei Achten dieses Jahres zehren, denen natürlich Alles in die Schuhe geschoben wird. Kurios ist der Zufall, daß in der letzten Oktoberwoche in Berlin drei Drillingsgeburten vorgekommen sind. Man kann sich denken, wie unsere „klugen Frauen" über den Zusammenhang der drei Drillingsgeburten mit der Drillingsacht spekuliren. Natürlich ist es lächerlich einen Zusammenhang zwischen Dingen zu suchen, zwischen welchen ein Zusammenhang gar nicht stattfinden kann. Manchmal erscheint wiederum etwas als ganz außerordentlicher Zufall, was doch nicht nur leicht erklärlich ist, sondern sogar passiren muß. Da wurde es als höchst sonderbarer Zufall erklärt, daß in Berlin ein Mann, der an demselben Tage wie der Kaiser seinen Geburtstag feiert, mit einer Frau vermählt ist, die mit der Kaiserin an demselben Tage geboren ist. Da eine nicht geringe Anzahl Personen mit dem Kaiser, eine nicht minder geringe Anzahl mit der Kaiserin an demselben Tage geboren sein müssen, was ist erklärlicher, als daß eine Ehe geschlossen wird zwischen einem Manne aus der Zahl der ersteren, und einer Frau aus der Zahl der letzteren Sorte? Aber manchmal erscheint auch als unerklärlicher Zufall, was vielleicht durchaus kein Zufall ist, und wir kennen noch nicht den geheimnißvollen Zusammenhang. So erzählte mir vor einigen Tagen eine befreundete Dame von einem Verwandten in Schlesien, der ganz auffallend dem verstorbenen Kaiser Friedrich ähnlich war. Er wurde allgemein „Unser Fritz" genannt und war nicht wenig stolz darauf. Jetzt ungefähr in demselben Alter, wie der verstorbene Kaiser leidet er an — Kehlkopfskrebs. Ist das nur Zufall, oder sind vielleicht Personen, die so aussehen, zur Krebskrankheit, speziell des Kehlkopfes geneigt?

Ich merke, daß ich weit von meiner Aufgabe, über Berlin zu plaudern, abgeschweift bin. Aber ist dies nicht nicht verzeihlich in einer Woche, in der man sich für das Vaterland so manche Stunde opfern mußte und in schrecklichster Langeweile an Dies und Jenes halb schlafend denken konnte. Es ist ein einschläfernder Akt, der des Wahlmännerwählens. Wer gerade Pech hat und zuletzt an die Reihe kommt, kann den Gähnkrampf bekommen. Es ist ein wahres Glück, daß man zu lächeln Gelegenheit hat über die Beflissenheit, mit welcher Urwähler A. dem Urwähler B klar macht, daß er nicht begreife, wie er in die dritte Abtheilung komme, da er doch mindestens in die zweite gehörte, zu lächeln über die Tapferkeit, mit welcher die Wähler die Namen ihrer Wahlmänner flüstern. So helfen die Mängel des Wahlsystems selbst Einem über die langweiligen Wahlstunden hinweg.

* [In den Backofen geschoben.] Aus Bukarest wird das folgende unglaublich klingende Verbrechen gemeldet: Im Dorfe Balisch im Roma-Azia-Bezirke lebte seit Jahren der Bäcker Hristea Bogdanescu, der durch Fleiß sich einige tausend Francs erspart hatte. Seit einem Jahre aber war er in Folge einer Erkältung, die seine beiden Füße gelähmt hatte, bettlägerig geworden. Seine Frau Maria Florea sann auf ein Mittel, um ihn los zu werden. Sie trat in intime Beziehungen zum Gesellen Michael Anghel und versprach ihm, ihn zu heirathen und zum Herrn über die große Bäckerei zu machen, falls er ihr behülflich sein wollte, den Hristea bei Seite zu schaffen. Der Geselle war damit einverstanden. Abends um 10 Uhr, als das Feuer im Ofen stark brannte, trat die Frau auf den schlafenden Bäcker zu, verband ihm den Mund und rief den Gesellen Michael. Sie trugen sodann den Bäcker an den Ofen und schoben ihn schnell ins Feuer. Dann gossen Maria und der Geselle Petroleum auf den Körper und steckten ihn ganz in den Ofen. Um Mitternacht war der ganze Körper verbrannt. Maria und der Geselle nahmen dann die Asche, zerstückelten die Reste größerer Knochen, die das Feuer nicht ganz vernichtet hatte, und warfen sie in den Atutz-Fluß. Den Nachbarn sagten sie Tags darauf, daß der Hristea nach Bulgarien gegangen wäre, um dort Erholung zu suchen. Aber das Dorf zweifelte daran, und bewog den Gemeindeältesten in Begleitung eines Arztes eine Haussuchung in der Wohnung des Hristea zu machen. Man fand nichts Verdächtiges, weder Blutflecken, noch blutige Werkzeuge 2c. Schon wollten sie gehen, als sich der Bezirksarzt dem Ofen näherte, und die Asche ansah. Die gefundenen Kalkspuren bestärkten seinen Verdacht und er ließ die ganze Asche herausnehmen. Da fand er mehrere Knochenreste. Die Maria Florea war geständig, nur behauptete sie, daß sie den Hristea, als er schon erwürgt war, in den Ofen steckte. Aber die bläulichen Knochenreste sprachen dagegen. Die Blaufärbung ist die Folge eines durch große Wärme verursachten Blutextravasates.

* [Ein höflicher Sachse] überläßt einer Dame seinen Platz in der Pferdebahn. Die Dame: „Danke, mein Herr, Sie sind zu gütig!" — „O bitte — war mer een Vergniechen! Die Heeflichkeit geechen Damen is Sie die Pflicht eenes Schendlmäns! Manche dhun's freilich mehrschtendheels nur, wenn's eene hibsche Dame is, ich aber, mei kutestes Freilein, sähe Sie nich uff des Indifidibum, sondern nur uff's Geschlecht."

* Eine wandernde Theatertruppe hat für kleine Provinzialstädte „Silvana, das Waldmädchen" als Zugstück eingepaukt und mit allen möglichen „lokalen" Witzen zu spicken gewußt. Da kommt der Herr Direktor mit seiner Gesellschaft in ein Nest, welches wohl eine eigene Bühne hatte, aber nur eine Zimmerdekoration besaß; ein Wald war für das Waldmädchen durchaus nicht zu beschaffen. Was thut nun der erfindungsreiche Odysseus von einem Theaterdirektor? Er ändert einfach den Titel des Stückes und giebt als Zugstück: „Silvana, das Zimmermädchen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881102023/fragment/page=0002

nöthig. Der Strafantrag lautete auf 3 Monate Gefängniß und 150 Mark Geldstrafe oder noch 15 Tage Gefängniß; der Gerichtshof erkannte blos auf einen Monat Gefängniß.

Bedrohung mit Begehen eines Verbrechens und Beleidigung eines Beamten lag der Anklage gegen die verehelichte Handelsfrau P. Eck geb. Holzweißig hier zu Grunde. Es ergab sich, daß in den Aeußerungen, welche sie unanständiger und höhnender Weise im August gegen den Schulvogt R. gelegentlich dessen Erledigung eines Auftrags in gereiztem Zustande hatte fallen lassen, nur Beleidigung zu finden, wofür eine Woche Gefängniß gegen die Angeklagte festgesetzt wurde.

Wegen gemeinschaftlicher vorsätzlicher Körperverletzung standen unter Anklage, der Arbeiter A. Niemann aus Rabatz, dessen Ehefrau und der 14jährige Sohn Fried. Otto. Die drei Angeklagten sollten am 28. Juni den mit ihnen in einem Hause wohnenden Arbeiter M. gemeinschaftlich durch Schläge gemißhandelt haben, wobei N. jun. ein Beil gebraucht hatte. Angeblich waren die Eheleute N. damals in Nothwehr gewesen und der Sohn wollte seinen von M. bedrängten Eltern zu Hilfe gekommen sein, wobei er in der Bestürzung zu einem Beile gegriffen. Betreffs des N. sen. ward Nothwehr als erwiesen angenommen und derselbe freigesprochen. Das Vergehen der Ehefrau N. stellte sich als Anstiftung ihres Sohnes zu dessen verübter Körperverletzung heraus; Beiden wurden aber mildernde Umstände zugebilligt und Erstere zu einem Monate, Letzterer zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Der Bäckergeselle A. H. Fischer aus Leipzig, der am 9. Okt. Nachts auf dem Heimwege vom Balle nebst anderen Personen in der Leipzigerstraße ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm verursacht, dann einen Nachtwächter thätlich angegriffen und sich demselben gewaltsam widersetzt sowie einen arretirten Ruhestörer aus des Wächters Gewalt zu befreien versucht hatte, wurde wegen jener Uebertretung (Lärmen) zu 3 Tagen Haft, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und versuchter Befreiung eines Gefangenen zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt, wovon ihm 2 Wochen durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gerechnet wurden.

Personalveränderungen im Bereiche des 4. Armeekorps.

v. Nimptsch, Pr. Lt. a la suite des Hus. Regts. Nr. 6. unter vorläufiger Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 14. Kavallerie-Brigade und unter gleichzeitiger Versetzung zum Hus. Regt. Nr 10, a la suite desselben zum überzähligen Rittmeister, Lehmann, Pr. Lt. a la suite des Füs. Regts. Nr. 36 und Direktions-Assistent bei den Gewehr- und Munitionsfabriken, zum Hauptm., Kowalk, Pr. Lt. a la suite des Füs. Regts. Nr. 36 und Direktions-Assistent bei den Gewehr- und Munitionsfabriken, zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent, von Arnim 1., Sek. Lt. vom Husaren-Regiment Nr. 10, zum Pr. Lt., vorläufig ohne Patent, befördert. Amerlan, Major vom Füs. Regt. Nr. 36, zum Bats. Commandeur ernannt. Brix, Major aggreg. dem Füs. Regt. Nr. 36, in dieses Regiment einrangirt. Back, Pr. Lt. vom Fuß-Art. Regt. Nr. 4, zum Hauptm. und Comp. Chef, Keßler, Sek. Lt. von demselben Regt. zum Pr. Lt., vorläufig ohne Patent befördert. Dyckerhoff, Hauptmann und Comp. Chef vom Fuß-Art. Nr. 4, unter Ernennung zum Art. Offiz. vom Platz in Wesel, in das Fuß-Art. Regt. Nr. 7, Oehmgen, Hauptmann und Comp. Chef vom Fuß-Art. Regt. Nr. 4, unter Ernennung zum Art. Offiz. vom Platz in Glatz, in das Fuß-Art. Regt. Nr. 6, Schönrock, Hauptmann vom Fuß-Art. Regt. Nr. 6, unter Entbindung von der Stellung als Art. Offiz. vom Platz in Glatz, als Comp. Chef in das Fuß-Art. Regt. Nr. 4 versetzt. Meisner, Oberstl. z. D. zuletzt Major und Abtheil. Commandeur im Feld-Art. Nr. 19, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des gedachten Regiments der Abschied bewilligt. v. d. Hagen, Major vom Füs. Regt. Nr. 36, mit Pension und der Uniform des Inf. Regts. Nr. 26, v. Bülow, Oberst z. D., zuletzt aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 96, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Armeeuniform, Saenger, Sek. Lt. vom Feld-Art. Nr. 4, der Abschied bewilligt.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Muthmaßliches Wetter für den 2. November.

Veränderliches mäßig warmes Wetter mit Neigung zu leichten Niederschlägen.

Dat.	Std.	Barom. red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius	Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind.	Wetter.
31/10.	8 Uhr	754,0	+12,5	+10,0	85	NW.	bedeckt.
	7 Uhr	752,0	+11,2	+ 9,0	85	NW.	desgl.
1/11.	2 Uhr	749,0	+15,0	+10,0	70	NW.	desgl.

Wasserstände. Am 1. November. Halle + 1.86. Trotha + 1.96. Am 31. October: Calbe Oberpegel +1,44 Unterpegel +0,70. Dresden —0,75, Magdeburg +1,50.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem General der Infanterie von Grolmann, kommandirenden General des 4. Armeekorps, die Erlaubniß zur Anlegung der ihm verliehenen nichtpreußischen Ordens-Insignien zu ertheilen, und zwar: des Großkreuzes des Königlich spanischen Ordens Carls III. und des Großkreuzes des Königlich portugiesischen Militär-Verdienst-Ordens San Bento d'Aviz.

* Sangerhausen, 30. Oktober. (Verbrannt.) Auf dem etwa eine Wegstunde von hier entfernten Vorwerke Othal ist ein 6jähriger Knabe verbrannt. Während die Eltern zur Feldarbeit gegangen waren, holte sich der Knabe Streichhölzer und spielte damit in Gegenwart seiner jüngeren Geschwister. Hierbei mag sich ein Streichhölzchen entzündet haben, durch das die Kleider des Kindes in Brand geriethen. Als Hülfe kam, war der Knabe bereits todt.

* Aschersleben, 30. Oktober. (Verschüttet.) In der städtischen Lehmgrube stürzte heute Vormittag eine größere Erdmasse unerwartet herab und verschüttete den dort beschäftigten Arbeiter Otto. Es gelang leider nicht mehr, ihn noch lebend hervorzuholen, man fand ihn als Leiche.

* Prettin, 30. Oktober. (Brandunglück.) Gestern brannten in Großtreben die Gehöfte der Gutsbesitzer Reese und Brösigk zum größten Theile nieder.

* Buttelstedt. (Schnelles Ende.) Der 19jährige Sohn des Gastwirths P. in Sachsenhausen war beim Schlachten mit Wurstmachen beschäftigt. Hierbei stach sich der junge Mann so unglücklich in die Herzgegend, daß er mit den Worten: „Jetzt habe ich mich gestochen!" vor den Augen seiner bedauernswerthen Eltern todt zusammenstürzte. Die unglücklichen Eltern, die auf so schreckliche Weise ihren hoffnungsvollen Sohn verloren haben, werden allgemein bedauert.

* Dessau, 31. Oktober. (Verunglückt.) Gestern Nachmittag verunglückte auf dem Wallwitzhafen hierselbst an der Elbe der Ober-Steuerinspektor Catel, welcher dem Verladen der Güter aus den Eisenbahnwagen in die Schiffsfahrzeuge beiwohnte, dadurch, daß die Kette eines Dampfkrahnes riß, ein daran hängender, mehrere Centner schwerer Ballen Wolle herabstürzte und den Genannten, welcher darunter stand, traf. Catel wurde, anscheinend schwer verletzt, vom Platze getragen und zunächst nach seiner Wohnung geschafft.

* Wolfenbüttel. (Selbstmord.) Hierselbst hat sich der Kreisrentmeister Lühr erhängt, nachdem er zuvor versucht hatte, sich durch einen Messerstich zu tödten.

Handel und Verkehr.

Hallesche Getreide- und Produkten-Börse. Halle a. S am 1. Novemb. 1888. Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilogramm netto. Weizen ruhig 168—192 Mark. Roggen ruhig 165—174 Mark. Gerste, Futter- 140—153 Mittelsorten ruhiger 160—176, extra feine bis 192 M. bezahlt. Hafer fest 148—156 Mark. Raps ohne Angebot Mais —,— Mark. Erbsen, Victoria- 165—185 Mark Kümmel ausschl. Sack per 100 kg netto, sehr flau 44—47 M. Stärke einschl. Faß von 100 Kg Inhalt per 100 Kilo netto, fest 41,00—42,00 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 kg Netto.

Linsen ruhig 30—38 M. Bohnen —,— M. ohne Angebot Kleesaaten, ohne Angebot.

Futterart. gefr.: Futtermehl sehr gefr. 14,50—15,50 M, Roggenkleie fest 11,25—11,75 M. Weizenschalen 9,50 M. Weizengrieskleie 10—10,50 M. Malzkeime gesucht, helle 10,50—11,50 M. dunkle 9,50—10,50 Mark. Oelkuchen fest 14,00—14,50 Mark. Malz 29,00—30,50 Mark, Rüböl 58,00 Mark, Petroleum 27,00 M. Solaröl gesucht 0,825/30° 15,50—16,00 M. Spiritus à 10000 Liter-Procent ruhig. Kartoffelspiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe 53,40 Mark, mit 70 M. Verbrauchsabgabe 34,10.

(Strohpreise.) Langes Roggenstroh 33,00 bis 36,00 M pr Schock zu 600 Kg., Maschinen-Roggenstroh 24,00 bis 30,00 M. Hiesiges Wiesen-Heu 4,50—5,50 M. per Ctr., Auswärtiges Heu 4,00—5,00 M. per Eisenbahnwaggon knapp zugeführt.

* Hallesche Straßenbahn. Die Betriebs-Einnahmen pro Monat Oktbr. betragen 1888 Mk. 13,914.40 gegen 1887 Mk. 14,144.20. Mithin minus 1888 Mk. 229.80. Die Gesammt-Betriebs-Einnahmen pro Januar-Oktbr. betragen 1888 M. 148,164.40 gegen 1887 Mk. 145,539.70. Mithin Plus 1888 Mk. 2624.70.

* Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz, Riebeck u. Co. Nach dem Abschluß per 30. September 1888 stieg der Bierverkauf trotz des schlechten Sommers von 165,064 auf 169,282 Hektoliter; der Bruttogewinn beträgt 920,110 M. gegen 753,038 M. des Vorjahres. Wiewohl dieses Resultat eine Erhöhung der Dividende gestatten würde, haben Vorstand und Aufsichtsrath beschlossen, dieselbe Dividende wie im Vorjahre, nämlich 10 pCt. vorzuschlagen und außer der Dotirung des gesetzlichen Reservefonds mit 46,459 M., zu Abschreibungen 362,886 M. zu verwenden und auf Darlehens- und Debitoren-Konto 60,000, bez. 32,628 M. neu zu reserviren. Die betreffenden Reserven erhöhen sich dadurch auf 260,000 bezw. 81,000 M. Die Biervorräthe sind wiederum niedriger wie im Vorjahre in die Inventur eingestellt.

Vermischtes.

* Vom Brande in Hünfeld liegen heute folgende Nachrichten vor: Am Dienstag gelang es endlich, des Feuers Herr zu werden. Nach amtlicher Feststellung sind 117 Einzelbrandstätten mit mehr als der Doppelzahl Gebäude eingeäschert. Der Brandschaden an Häusern beträgt 990 000 Mark. Leider sind auch Menschen verunglückt, es sollen bereits 4 Todte gefunden worden sein. — Dem „Hann. Kour." schreibt man über die Entstehung: Das Feuer entstand morgens um 6 Uhr in der Scheune des Gasthofs zur Krone, griff mit rasender Schnelligkeit bei Südwestwind um sich und bald brannte über die Hälfte der Stadt, Katasteramt, Post, Untersteueramt, Rathhaus, Sparkasse, sowie etwa 300 Privatgebäude. Das Landrathsamt wurde durch seine freie Lage gerettet. Innerhalb 6 Stunden war Alles ein Flammenmeer; die meisten Häuser bestanden aus Lehmfachwerk mit Bretterbeschlag. Gerettet ist verhältnißmäßig wenig, nur einige Wagen voll Möbel. Viele der Abgebrannten sind obdachlos geworden und sind in die umliegenden Orte gebracht (Fulda, Hersfeld 2c.). Von dort trafen auch schon Sendungen an Lebensmitteln 2c. ein, die sehr noth thun. Tritt ungünstiges Wetter ein, so wird die Noth sich rasch steigern. Es ist der bessere Theil der Stadt, der in Asche gelegt ist.

Hünfeld ist eine alte Stadt, die bereits im Jahre 1310 Stadtrechte erhielt und Sitz eines Chorherrnstifts war, das 1803 aufgehoben wurde. Am 4. Juli 1866 fand bei Hünfeld ein siegreiches Treffen der preußischen Division Beyer gegen die bayerische Kavallerie unter Fürst Taxis statt. Gegenwärtig ist Hünfeld Sitz eines Amtsgerichts, liegt an der Linie Frankfurt-Göttingen der preußischen Staatsbahn und hat eine Zucker- und Papierfabrik, mechanische Leinenweberei, eine Dampfdestillation und Dampfmüllerei. Die Einwohner sind meist katholisch.

* Auf merkwürdige Weise verunglückte kürzlich im Kreise Märk. Friedland ein Förster. Derselbe schoß einen Hasen und legte darauf die noch mit einem Laufe geladene Flinte mit gespanntem Hahn zur Erde. Während er sich knieend mit dem geschossenen Hasen zu schaffen machte, lief sein Hund über das Gewehr, das sich entlud. Die ganze Schrotladung ging aus unmittelbarer Nähe dem Förster durch Stiefel und Wade, so daß alle Sehnen und Fleischtheile der Wade zerrissen sind.

Nachtrag.

* Ueber den Eisenbahnunfall des Zaren wird dem „Berl. Tgbl." noch gemeldet: Petersburg, 31. Okt. Die unbegreifliche Verzögerung der Ausgabe des ersten offiziellen Telegramms über die Entgleisung des Kaiserzuges stützt die vielfache Annahme, daß nicht allein Lässigkeit das Unglück herbeigeführt hat. Die verschiedensten, allerdings unverbürgten Gerüchte werden fortwährend kolportirt; u. A. heißt es, die Nihilisten hätten die ganze kaiserliche Familie in die Luft sprengen wollen, die Entgleisung sei jedoch zu früh ausgeführt.

Eine große Anzahl Glückwunschtelegramme von europäischen Herrschern — das erste war von Kaiser Wilhelm — sind in Petersburg zur Weiterbeförderung eingetroffen.

Polnische Blätter melden aus Odessa: Von dem Zuge, welcher dem entgleisten Zarentrain folgte und das kaiserliche Gepäck enthielt, wurden zwölf Waggons losgekoppelt und geplündert. Die nachträglich herbeigeholten zwölf Waggons enthielten leere Kisten. Viele kostbare Gegenstände sind geraubt. Der den Zug begleitende Kondukteur ist verschwunden.

* Stuttgart, 31. Okt. Mit aller Bestimmtheit tritt hier das Gerücht auf, das Gesammtministerium habe seine Demission eingereicht für den Fall, daß der König nicht in die Entlassung Woodcocks willige. Der „Beobachter" meldet die „Kabinetskrisis" sogar als bereits vollendete Thatsache.

Telegraphische Nachrichten.

Petersburg, den 1. November. (Telegr. des Halleschen Tageblattes.) Das kaiserliche Rescript, welches die Verleihung des Wladimirordens an Giers begleitete, heißt: Ihre vorzüglichen Eigenschaften und große Erfahrenheit, die Sie sich angeeignet, bewogen mich, Ihnen 1882 den wichtigen Posten des Ministers des Auswärtigen anzuvertrauen. Indem ich seit dieser Zeit in Ihnen meinen nächsten Mitarbeiter und pünktlichen Ausführer meiner Absichten bezüglich der internationalen Politik hatte, konnte ich mich von Ihrer unermüdlichen Wirksamkeit in der Verwaltung der auswärtigen Beziehungen überzeugen, welche Verwaltung der Würde und dem Nutzen des Reiches vollständig entspricht.

Charkow, 31. Oktober. Als der Kaiser mit seiner Familie heute Vormittag auf der Durchreise nach Moskau hier anhielt, wurden dieselben von der Bevölkerung mit unbeschreiblicher Begeisterung begrüßt. Die Majestäten besuchten die in hiesigen Heilanstalten untergebrachten, bei dem Eisenbahnunfall am 29. d. verwundeten Personen der kaiserlichen Begleitung. Die Freude der Bevölkerung, als sie den Kaiser und die Kaiserin wirklich unversehrt sah, äußerte sich in der herzlichsten Weise. Der Kaiser war sichtlich gerührt und sagte, er werde diesen Empfang nie vergessen. Unter endlosem Hurrah und feierlichem Gesange der Volksmenge setzte der kaiserliche Zug gegen Mittag die Fahrt fort.

Rom, 31. Oktober. Der König und der Ministerpräsident Crispi sandten dem Kaiser Alexander und der russischen Regierung anläßlich des glücklichen Ausgangs, welchen der Bahnunfall bei Borki für die kaiserliche Familie gehabt, ihre Glückwünsche. Der Kaiser und die Regierung antworteten alsbald und dankten herzlichst.

Der österreichische Botschafter Graf Paar überreichte heute dem Papste sein Abberufungsschreiben. Der Papst verlieh demselben den Christusorden und überreichte ihm solchen eigenhändig.

Die gerichtliche Untersuchung über die Entstehung des Brandes im Quirinal hat begonnen. Der Feuerschaden wird auf 20000 Lire geschätzt.

Belgrad, 31. Oktober. Der von dem angesehensten Theile der Belgrader Bevölkerung zu Ehren des Königs heute Abend veranstaltete Fackelzug hatte einen glänzenden Verlauf. Eine unabsehbare Menschenmenge folgte demselben. Der König erschien mit dem Kronprinzen auf dem Balkon des Palais und wurde von der Volksmenge mit begeisterten, unaufhörlichen Zurufen stürmisch begrüßt. Der Großhändler Pavlovic begrüßte Namens der Belgrader Bürger den König, indem er demselben für den, die wärmste Fürsorge bekundeten Schritt der Verfassungsrevision dankte und versicherte, daß alle Parteien in der schwierigen Arbeit dieser Revision den König mit Begeisterung unterstützen würden. Letzterer dankte herzlichst, hob die Nothwendigkeit der Einigkeit aller Parteien hervor und versicherte, daß es sein sehnlichster Wunsch sei, das serbische Volk glücklich zu machen. Zu diesem Zwecke wolle er alle seine Kräfte aufbieten, wie ein Mensch, der selbst im Leben unglücklich, Andere zu beglücken suche. Er hege den innigsten Wunsch, dem Vaterland nützlich zu sein und das Glück, die Wohlfahrt und die Größe Serbiens zu fördern.

Thorn, 31. Oktober. Der gestrige Zug Nr. 42 ist in Bergfriede entgleist. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen vermittelt. Die Störung ist voraussichtlich bis Nachmittags 2 Uhr gehoben.

Darmstadt, 31. Oktober. Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir von Rußland sind zum Besuch des Großherzoglichen Hofs hier eingetroffen und von dem Großherzog, sowie von Sr. K. Hoheit dem Prinzen Heinrich von Preußen und den Prinzen des Großherzoglichen Hauses am Bahnhof empfangen worden. Das Großfürstliche Paar stattete heute Vormittag dem erkrankten Prinzen Alexander von Hessen einen Besuch ab und wird heute Nachmittag die Reise nach Paris fortsetzen.

Bern, 31. Oktober. Gutem Vernehmen nach ermächtigte der Bundesrath den Gesandten der Schweiz in Wien, eine Verlängerung des jetzigen Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn bis Neujahr 1889 zu unterzeichnen, da demnächst der Abschluß der Unterhandlungen über den neuen Handelsvertrag in Aussicht stehe. Der neue Vertrag würde mit Neujahr 1889 in Kraft treten.

Haag, 31. Oktober. Der König ernannte den Kammerherrn Baron van Golstein und Baron van Brienen, den Präsidenten der ersten Kammer Baron Schimmelpenninck van der Oje und den Deputirten Roell zu Mitgliedern des Vormundschaftsrathes der Kronprizessin Wilhelmine.

Kopenhagen, 31. Oktober. Zum Besuch des hiesigen Hofes anläßlich des bevorstehenden Regierungs-Jubiläums des Königs sind offiziell bis jetzt angemeldet: Se. Kgl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen, der Großfürst-Thronfolger von Rußland, sowie die Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, Gustav von Schweden und Constantin von Griechenland. Auch das Eintreffen des Prinzen von Wales wird erwartet.

Paris, 31. Oktober. Die Commission der Deputirtenkammer für die Verfassungsrevision beschloß mit 6 gegen 1 Stimme, daß die Frage, ob die Verfassungsgesetze einer Revision zu unterziehen seien, zu bejahen sei. Sodann vertagte sich die Commission bis nächste Woche. — Der „Temps" spricht sich äußerst lebhaft gegen den Gesetzentwurf betreffend die Einführung einer Einkommensteuer aus und meint, das Gesetz würde in Frankreich eine üble Wirkung hervorbringen und der Republik neue Feinde machen, wenn es die Genehmigung der Kammern erhalten sollte.

London, 31. Oktober. Nach Meldungen aus Sheffield haben die Besitzer der Kohlengruben in Yorkshire in einer gestern stattgehabten Versammlung beschlossen, den Forderungen der Kohlengrubenarbeiter nachzukommen, da die Arbeitgeber an anderen Orten dieses bereits gethan haben. Damit ist die Arbeitseinstellung vollkommen beseitigt.

London, 31. Oktober. Untersuchung betreffs der Anschuldigungen der „Times" gegen Parnell. O'Shea, ehemaliger Freund und College Parnells, welcher die Unterhandlungen zwischen dem Kabinet Gladstone und Parnell über die Freilassung Parnells und anderer in den Jahren 1881 und 1882 inhaftirter irischer Parteiführer führte, gab in der heutigen Sitzung eine ausführliche Darstellung über den Verlauf dieser Unterhandlungen und erklärte, er habe im Jahre 1883 den größten Theil seiner darauf bezüglichen Aufzeichnungen vernichtet, weil Harcourt und Gladstone ihm aus politischen Gründen die größte Verschwiegenheit eingeschärft hätten. O'Shea glaubt fest, daß die Unterschrift unter dem vielgenannten Briefe diejenige Parnells sei. Von dem Advokaten Parnells befragt, gab Zeuge zu, daß er einen ernsten Zwist mit Parnell gehabt habe, stellt aber in Abrede, davon gesprochen zu haben, daß er sich rächen werde.

Synagogen-Gemeinde.

Freitag den 2. November Abends 4½ Uhr Gottesdienst.
Sonnabend den 3. November Vormittag 9 Uhr Gottesdienst.

N. Sing.-Ak. Freitag 6 Uhr ganzer Chor Volksschule. Meld. neuer Mitgl. Wilhelmstr. 5, I.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881102023/fragment/page=0003

Anfang 7¼ Uhr.

Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.

Offiziell:

Freitag den 2. November 1888.

49. Vorstellung. 40. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **gelb.**

Undine.

Romantische Zauber-Oper in 4 Akten. Nach Fouqués Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing.

Personen:

Bertalda, Tochter Herzog Heinrich's — —	Carrie Goldsticker.
Ritter Hugo von Ringstetten — — —	Raimund Czerny.
Kühleborn, ein mächtiger Wasserfürst — —	Emil Hettstedt.
Tobias, ein alter Fischer — — —	Conrad Dracklé.
Marthe, sein Weib — — — —	Louise Schaffnit.
Undine, seine Pflegetochter — —	Ottilie Ottiker.
Pater Hellmann, Ordensgeistlicher aus dem Kloster Maria-Gruß — — — —	Adolf Uttner.
Veit, Hugo's Schildknappe — — —	Max Neubert.
Hans, Kellermeister — — — —	Georg Schaffnit.
Ein Offizier — — — — —	Alfred Biehler.

Edle des Reichs, Ritter, Frauen, Herolde, Pagen, Jagdgefolge, Knappen, Fischer, Fischerinnen, Landleute, gespenstige Erscheinungen, Wassergeister.

Der 1. Akt spielt in einem Fischerdorfe, der 2. in der Reichsstadt im herzogl. Schlosse, der 3. und 4. Akt spielen in der Nähe und auf der Burg Ringstetten.

Einlagen im 2. Akt: **„An des Rheines Ufer"** von Ferd. Gumbert, gesungen von Emil Hettstedt.

„ „ 3. „ **„Flaschenlied"** von Pabst, gesungen von Georg Schaffnit.

Im 2. Akte: **Pas serieux,** ausgeführt von Bertha Benda, Emil Richter, Margarethe Hoffmann und Emma Hofmann.

Nach dem 2. und 3. Akte finden größere Pausen statt.

Opernpreise.

Prosc.-Loge 1. R. 4,— Mk.	Parquet . . . . 2,50 Mk.	2. R.-Hinterr. . 0,50 Mk
Orchester-Loge 4,— „	Posc.-Loge 2. R. 2,50 „	3. Rang numm. 1,— „
1. Rang-Loge . 3,— „	Parterre numm. 1.50 „	Gallerie . . . . 0,30 „
1. Rang-Balkon 3,— „	2. R. Mittelplatz 2,— „	
Orchesterfauteuil 3,— „	2. R.-Vorderr. 1,— „	

Textbücher à 30 Pfg., sowie **Nummern des Tageblattes** mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Nach dem 2. Akte findet eine längere Pause statt.

Garderobe-Abonnements-Karten zum Preise von 3 M. 20 Pfg., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Pfg. zu haben.

Die Tageskasse im Vestibul des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kassenöffnung **6¾** Uhr. — Anfang **7¼** Uhr. — Ende **10** Uhr.

Sonnabend, den 3. November. 50. Vorst. 41. Abonn.-Vorst. Farbe: **weiß. Das Käthchen von Heilbronn.**

Sonntag den 4. November: Zwei Vorstellungen. Nachmittags 3½ Uhr **Fremdenvorstellung bei halben Preisen: Das bemooste Haupt.** Abends 7 Uhr: 51. Vorstellung. 10. Vorstellung **außer** Abonnement.

Die Zauberflöte.

Neu angekauft: Cornelius Voss. Lustspiel in 4 Akten von Franz von Schönthan.

Hôtel goldene Kugel.

Table d'hôte 1 Uhr à Couv. 2 Mk.

Im Restaurant:

Mittagstisch von 12—3 Uhr à Couv. Mk. 1,75 und Mk. 1,25.

Grössere und kleinere Dejeuners, Diners und Soupers können unter Berücksichtigung der jeweiligen Saison in zeitgemässer Ausführung sofort servirt werden.

Ausschank von Hôtel Stadt Berlin Leipzigerstrasse 47. **echt Münchener Löwenbräu.**

Spelling's Restaurant, Blumenthal- u. Brandenburgerstraßen-Ecke.
Mittagstisch im Abonnement 50 u. 60 Pfg. Täglich Stamm.

Puppenklinik

Gr. Märkerstraße 3 **Gr. Märkerstraße 3**

Reparaturanstalt für Puppen.
Anfertigung einzelner Gliedmassen, Puppenköpfe, Perrücken in allen Größen.

Bücher-Preisermässigung
Prachtwerke, Geschenkliteratur etc.
Verzeichniss gratis und franko.
Fr. Eug. Köhler in Gera-Untermhaus

Hasenfelle kauft Schülersh. 7.

Konkursverfahren

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Rittergutspächters **Wilhelm Freytag von Teuditz** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Lützen, den 25. October 1888.

Königl. Amtsgericht, I. Abth.

Volks-Kaffee-Halle.

I. am Leipzigerthurme.
Geöffnet von früh ½6 Uhr an.
II. alte Promenade (Reitbahn).
Geöffnet von früh ½7 bis Abends 10 Uhr.

Es wird vorläufig verabreicht:
Kaffee, Cacao, Milch, Fleischbrühe — Becher 5 Pfennige

Marken zu 5 Pfg. welche sich besonders zu Geschenken an Bedürftige eignen und in beiden Hallen verwendet werden können, sind bei Herrn Kaufmann **Beyer,** Ecke der Leipziger- und Königstraße und bei Herrn Kaufmann Sachs gr. Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volks-Kaffee-Halle I und II.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Vierteljährlich Mk. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderob- und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Mustervorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 38; Wien 1, Operngasse 3.

Die gelesenste Gartenzeitschrift — Auflage 37500! — ist **der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustrirt. Abonnement vierteljährl. 1 Mark. Probenummern gratis und franko durch die **Expedition** in Frankfurt a. Oder.
Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Hagebutten (illustr.) — Die Wirkung des kurzen und des langen Schnittes. Vortrag, gehalten in der Versammlung des märkischen Obstbauvereins. (Schluß.) — Wie verwerthet man altes Obstbaumholz? — Nach welchen Grundlagen wird der Verwalter einer Vereinsdarre entschädigt? — Obst-Ausstellungsberichte. Die Landes-Obstausstellung in Cannstadt. Die Obst-Ausstellung in Rüdesheim. — Weinschnitt (illustr.) — Womit und wie düngen wir unser Gartenland am besten? — Gartenrundschau. — Koch-Recepte. — Kleinere Mittheilungen (illustr.) — Briefkasten. — Nachlese.

Freie Gemeinde.

Freitag den 2. d. Mts. Abends 8 Uhr in Landmanns Saale, große Brauhausgasse 9, **Vortrag** des Herrn Reichenbach aus München: „Ulrich v. Hutten u. Martin Luther".

Freier Zutritt.

Nachdem die Dividende für das Geschäftsjahr 1887/1888 auf 10 % festgesetzt ist, bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß der Dividendenschein Nr. 17 unserer Actien vom 1. November außer bei:
unserer **Gesellschaftskasse** in **Cröllwitz**
bei Herrn **H. F. Lehmann** in **Halle a. S.,**
„ Herren **Delbrück, Leo & Co.** in **Berlin,**
„ „ **Becker & Co.** in **Leipzig,**
und „ „ **George Meusel & Co.** in **Dresden**
mit **30 Mark** eingelöst wird.

Cröllwitz, den 31. Oktober 1888.

Cröllwitzer Actien-Papierfabrik.
Sputh. **O. Fetz.**

Rudolf Mosse,

Vertreter: **Louis Heise.**
Brüderstr. 6, I. Geschoss
befördert **Anzeigen** aller Art in die beorderten oder dem jeweiligen Zweck passendst. Zeitungen und berechnet nur die Original-preise der Zeitungs-Expeditionen.
Ununterbrochen von 8—8 geöffnet.
Fernsprecher: Halle-Berlin-Leipzig Nr. 151.

1 Schneidergeselle

auf Woche kann sofort in Arbeit treten.

J. Schirmer, Schneidermstr. Gr. Berlin 17, II.

Zimmerleute

werden gesucht auf der Ziegelei von

Aug. Hensel & Co.,
Nietleben.

Malergehilfen

sucht **G. Kittel** in Löbejün.

Kutscher und Hausdiener finden Stellung für 15. November, **Mädchen** für Küche und Haus für sofort durch Frau **R. Große,** Anhalterstraße 7, I.

Ein anständ. junges Mädchen, welches bereits ein Jahr die Hotelküche erlernt, **sucht zur Vervollkommung d. feineren Küche sofort einen Platz.** Gehaltsansprüche werden nicht gefordert, vielmehr wird auf gute Behandlung reflectirt. Nähere Auskunft ertheilt Gastwirth **Adolph Lehmann,** in **Mansfeld I.**

Eine gesunde Amme sucht Dienst.
Ostrau bei Stumsdorf.

Minna Lausch.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Rannischestr. 19, II.

Frau Dietz,
fr. Gabelmann, Hebamme.

Die Merseburger Stiftungsrente (a 16 Mk.) kann von den Berechtigten bei mir erhoben werden.
Superintendent **D. Förster.**

Die junge Dame in grauem Kleide mit schwarzer Ledertasche, welche am Mittwoch (31/10.) Mittags gegen 1 Uhr die **Conditorei „gr. Steinstraße 7"** besuchte, wird von dem Herrn, der kurz vor ihrem Weggang kam, herzlich gebeten **behufs Annäherung Brief** unter **N. K. 1000** in der Expedition d. Blattes niederzulegen.

Von Thüringerbahn bis Glaucha ein **Sack Zucker verloren** gegangen. Finder wird gebeten denselben abzugeben gegen Belohnung.
Fleischergasse 16.

Victoria-Theater.

Freitag den 2. November.
Novität! **Novität!**
Gänseliesel!
Charakterbild in 5 Akten nach Nathaly von Eschstruth von Carl Pauli.

Bauers Brauerei.

Freitag früh und Abend
Pökelknochen.
Fritz Träger.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht entschlief sanft und unerwartet unser einziger, inniggeliebter Sohn und Bruder

Ernst Nebert.

Die trauernde Familie
Louis Nebert.

Danksagung.

Herzlichen Dank Allen, die den Schmerz bei dem Verlust unserer heißgeliebten Mutter Frau **C. Wanke** getheilt und ihr die letzte Ehre und Gruß durch überaus reiche Blumenspende bewiesen. Insbesondere Dank Herrn Domprediger **Beelitz** für seine uns recht trostreichen Worte am Grabe,

Die trauernde Familie **Wanke.**

(Von unseren Abonnenten uns zugehende, erkennbar beglaubigte Familien-Nachrichten finden unter dieser Rubrik gratis Aufnahme.)

Verlobt: Herr Eduard Mautner mit Frl. Olga Bramson (Nordhausen-Altona); Herr Landwirth Otto Mensing mit Frl. Ida Illies (Magdeburg-Menz); Herr Kaufmann Wilh. Hermes mit Frl. Nanny Meyer (Beetzendorf-Hedeper); Herr Dr. med. Hugo Goldmann mit Frl. Hedwig Bernhard (Stendal-Potsdam); Herr Gottlieb Blumenberg mit Frl. Friederike Wullstein (Bisdorf-Atzendorf); Herr Kaufmann Adolf Seppelt mit Frl. Melanie Ullrich (Aschersleben); Herr Cantor Paul Renke mit Fräul. Marie Tonndorf (Mittel-Conradswaldau-Weißenfels); Herr Kaufmann Gustav König mit Fräul. Elisabeth Kleinau (Berlin-Bergzog); Herr Gustav Ihlow mit Fräul. Emmi Robra (Ampfurth-Kl. Oschersleben); Herr Alwin Schwedler mit Frl. Elisabeth Jurock (Pülswerda bei Torgau-Schlotting bei Liegnitz).

Verehelicht: Herr Hans Hoffmann mit Frl. Hermine Kreyenberg, Herr Gustav Blencke mit Frl. Anna Fricke (Magdeburg); Herr Hauptmann Carl Schütze mit Fräul. Elise Bodenstein, Herr Hauptmann Kretzschmer mit Frl. Elisabeth Goedecke (Magdeburg); Hr. Karl Beymann mit Frl. Anna Petst (Niendorf-Sudenburg).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Dr. Weber (Helmstedt); Herrn Paul Rödl (Zeitz); Hrn. Pastor Weiske (Völpke); Herrn Alb. Heinecke, Herrn O. Dankworth (Magdeburg); Hrn. A. Schroeder (Langenweddingen); Herrn Cantor F. Bauermeister (Seehausen Kr. W.); eine Tochter: Herrn Chr. Bethge (Schleibnitz); Herrn C. Kuppi (Magdeburg); Herrn Oberlandesger.-Sekr. O. Naumann (Naumburg a. d. S.); Herrn C. Besecke (Altenhausen).

Gestorben: Frau Henriette Wilh. Möbius geb. Hanke (Kl. Wittenberg); Herr Kaufmann Hugo Fischer, Frau verw. Marie Echt geb. Echt (Magdeburg); Frau Dorothea Drewenstedt gebor. Heppner (Schnarsleben); Herr Oberpostsekretär R. Joachim (Gera); Herr Referendar F. A. Felix (Leipzig) Frau Marie Daun gebor. Jablonsky, Herr Privatier Carl Schütze (Magdeburg); Hr. Kupferschmiedemstr. Alwin Ebeling (Hötensleben); Herr Kaufm. Moritz Schönlicht (Naumburg a. S.); Frau Emma Diderich gebor. Theile (Zeitz); Frau Anna Wiedemann geb. Lüders, Frl. Marie Ferchland (Magdeburg); Frau Justizamtmann Emma Waldmann gebor. Eckert (Mansfeld); Herr Moses Ehrlich (Sudenburg); Frau Wilhelmine Brömme geb. Huth (Weißenfels); Fräul. Alwine Thiele (Nordhausen); Herr Gerichtskassenrendant W. Färber (Sudenburg); verw. Frau Pastor Auguste Weste geb. Bürkner (Dessau).

Garnirte Damenhüte. Ph. Liebenthal & Co.

früher **Siegmund Hagen.**

Vereinszimmer zu 25—30 Personen und ein anderes zu 80—100 Personen noch einige Abende frei im **„gold. Schiffchen."**

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881102023/fragment/page=0004